

Im April 1988...

wurde das **Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus** in Uelzen errichtet. Ausgangspunkt war eine Initiative der SPD-Ratsfraktion, die 1983 einen entsprechenden Antrag in die politischen Gremien einbrachte. Im selben Jahr schrieb die Stadt Uelzen einen Ideen- und Gestaltungswettbewerb aus, bei dem Künstler der Region gebeten wurden, Vorschläge für ein Denkmal einzureichen. Es beteiligten sich sieben Künstler mit elf Arbeiten. Die Jury, bestehend aus Vertretern von Politik und Verwaltung, entschied sich Anfang 1984 einstimmig für den Entwurf des Ebstorfer Künstlers **Klas Tilly**.

Danach wurde lange in den Ausschüssen und dem Rat der Stadt Uelzen über Ausführung des Entwurfs und Standort beraten und debattiert. Auch die Bevölkerung setzte sich kontrovers mit dem Mahnmal auseinander. In der Tagespresse erschienen viele, meist ablehnende, Leserbriefe. Die Kritiker stürten sich an dem Entwurf oder den Kosten oder sie bezweifelten, dass eine Erinnerung in dieser Form überhaupt nötig sei.

Trotz der Unstimmigkeiten wurde das Mahnmal 1988 aufgebaut und am 22. April vom damaligen Bürgermeister Rudolf Froin mit den Worten eingeweiht: „*Auch in unserer Stadt wurden Menschen bis zur Vernichtung verfolgt*“.

Am 09. November 1999 wurde das Mahnmal um drei Bronzebänder ergänzt, die die in Uelzen verfolgten Personengruppen benennen.



Hansestadt Uelzen

→ Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Mit dem **Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus** ist in Uelzen ein würdiger Ort entstanden, um die Gedenktage für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar und am 09. November zu begehen.

Regelmäßig begleitet eine Mahnwache der Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Stammes St. Hubertus den Gedenktag am 09. November, der an die Novemberpogrome des NS-Regimes gegen die deutschen Juden 1938 erinnert.

Hansestadt Uelzen
Kulturmanagement
Rathaus, Herzogenplatz 2
29525 Uelzen



Illustration & Layout:
Ulrike Bals, www.ideenlabor.design
Fotos: © Oliver Huchthausen

www.hansestadt-uelzen.de



Der Standort

Schon bei der Planung wurde festgelegt, dass das Mahnmal an einer gut sichtbaren Stelle in der Innenstadt aufgestellt werden sollte. Bei der Suche nach dem geeigneten Standort wurden Sichtbarkeit und ein passendes Umfeld diskutiert und mögliche Plätze gegeneinander abgewogen.

Am 22. April 1988 wurde das Mahnmal in der Veerßer Straße 47 neben dem alten Amtsgericht enthüllt. An dieser Stelle wurde es 1993 wegen des Baus der zentralen Busstation und dem bevorstehenden Neubau des Rathauses wieder abgebaut und eingelagert. Am aktuellen Standort neben dem Rathaus wurde es 1995 – noch neben dem alten Gefängnis und der ursprünglich verlaufenden Fritz-Röver-Straße – wieder aufgebaut.

Der Künstler

Klas Tilly wurde 1939 in Hannover geboren. Nach seinem Studium an der staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Hamburg zog Tilly 1968 nach Ebstorf und ist dort als freier Maler und Plastiker tätig.

Bronzeplastik und Schriftplatte

Die abstrakte Plastik besteht aus einer großen senkrechten Säule und einer mit dickem Tau daran gefesselten kleineren abgewinkelten Säule. Die Darstellung erinnert an das sogenannte „Pfahlhängen“, das auch im Konzentrationslager



Buchenwald als Strafe verhängt wurde. Das Werk symbolisiert das Zerbrechen des Einzelnen an der Macht. Es ist Darstellung der Trauer und Zeichen für das „Nie wieder“ zugleich.

Die Plastik ist 2,40 Meter hoch, hat einen Durchmesser von 1,25 Meter und ist aus Bronze gegossen. Die ebenfalls aus Bronze gefertigte Platte am Fuß des Mahnmals trägt unter den Jahreszahlen "1933-1945" ein Zitat von Eugen Kogon: „*Möge alles, was der Ausbreitung oder der Wiederholung des Unheils entgegenwirkt, nicht umsonst und nicht zu spät sein.*“

Eugen Kogon (1903-1987) war ein deutscher Publizist, Soziologe und Politikwissenschaftler. Er war als Gegner des Nationalsozialismus mehrere Jahre im Konzentrationslager Buchenwald interniert. 1946 erschien sein Buch "Der SS-Staat: Das System der deutschen Konzentrationslager", das noch heute als Standardwerk über die NS-Verbrechen gilt.

Die Bronzebänder

Die Texte der drei bronzenen Schriftbänder, die ebenfalls von Klas Tilly entworfen wurden, lauten:

*Den Opfern der nationalsozialistischen
Gewaltherrschaft in Uelzen.*

*Zum Gedenken der politisch Verfolgten,
der ausländischen Zwangsarbeiter und der
jüdischen Mitbürger.*

*Von März bis April 1945 befand sich in Uelzen
ein Außenlager des Konzentrationslagers
Neuengamme.*

Uelzener Gedenkort

2006 wurde eine Bronzetafel am neuen Rathaus enthüllt, die an 49 Uelzener Bürger jüdischen Glaubens erinnert, die zwischen 1933 und 1942 in Uelzen lebten.

Der Künstler Gunter Demnig verlegte seit 2011 in Uelzen 17 Stolpersteine zur Erinnerung an jüdische Mitbürger, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

Eine Gedenktafel am Bahnhof erinnert seit 2015 an die circa 500 Männer, die in dem Außenlager Uelzen des KZ Neuengamme inhaftiert waren.